

## Haus und Technik

# Der Städter Liebe zum Ökostrom

Jeder sechste Strombezüger nutzte 2008 deklarierte Elektrizitätsprodukte aus erneuerbaren Quellen. Die 620 000 Haushalte und Firmen kauften dafür gut 5 Millionen Kilowattstunden Strom, 16 Prozent mehr als 2007. Vom gesamten Elektrizitätsverbrauch in der Schweiz entfallen rund 9 Prozent auf diese Stromprodukte. Doch Ökostrom ist nur ein kleiner Teil davon. Denn nach der Definition der Agentur für Erneuerbare Energien und Energieeffizienz (AEE) gilt nur Strom aus erneuerbaren Quellen mit einem Zertifikat «naturemade star» als Ökostrom. Geschützt ist der Begriff allerdings nicht. Elektrizität mit dem Label «naturemade basic» oder einer Zulassung des bundesdeutschen TÜV oder anderer Zertifizierungsstellen figuriert in der AEE-Statistik unter «übrige deklarierte Stromprodukte aus erneuerbaren Quellen».

Elektrizität ohne jede Zertifizierung wird in Branchenpublikationen als Egalstrom bezeichnet, was vor allem bedeutet, dass dafür keine Auflagen bezüglich Herkunft und Produktionsart gelten. Von der Logik her muss ein erheblicher Teil des Egalstroms aus thermischen und nuklearen Kraftwerken im In- und Ausland stammen, ein weiterer Anteil aus inländischen Wasserkraftwerken ohne Zertifizierung. In einer groben Einteilung lassen sich demnach (mindestens) drei Qualitätsstufen unterscheiden: Ökostrom, deklarierter Strom aus erneuerbaren Quellen und Egalstrom.

Mittlerweile bietet sich den Schweizer Stromkunden eine enorme Produktvielfalt. Denn fast 500 Elektrizitätsversorgungsunternehmen führen Ökostrom oder andere, nach ihrer Herkunft deklarierte Produkte in ihrem Verkaufsprogramm – mit überwiegend unterschiedlichen Bezeichnungen. Ausschlaggebend für eine Bewertung sollte deshalb weniger der Produktname als vielmehr eine unabhängige Zertifizierung und Deklaration sein. «Natur» oder «Solar» z. B. sind als Herkunftsbezeichnung wenig aussagekräftig. Grund für die Produktklassierung ist die Erkenntnis, dass Strom aus regenerierbaren Ressourcen nicht in jedem Fall auch ökologisch produziert wird. Plausibel ist dies bei Strom aus Biomasse, dessen Erzeugung zu hohen Schadstoffemissionen führen kann. Bei Wasserkraftwerken sind Restwassermengen und die Durchlässigkeit für Fische Kriterien für die Ökostrom-Qualifizierung. Grundlage der Zertifizierung nach «naturemade» bilden Ökobilanzen, die der Verein für umweltgerechte Energie (VUE) für alle wesentlichen erneuerbaren Quellen erstellen lässt. Für all diese Quellen wie auch für die entsprechenden Formen der Stromerzeugung gilt eine einheitliche Limite der Umweltbelastung, meint

VUE-Geschäftsleiterin Cornelia Brandes. Windstrom ist also nicht a priori ökologischer als Strom aus Wasserkraft oder Holz.

Der hohe Anteil der Bezüger von zertifiziertem Strom, 16 Prozent, ist für die Schweiz nicht repräsentativ. Denn in den Städten Bern, Genf und Zürich beziehen über 90 Prozent der Haushalte derartige Produkte. Ausserhalb dieser Versorgungsgebiete liegt die Quote bei einigen wenigen Prozenten oder noch tiefer. Über die Hälfte der Liefervereinbarungen, sogenannte «Abos», entfallen auf Strom aus Wasserkraft und 7 Prozent auf Solarstrom. Windstrom-Abos liegen im Promillebereich. Der grosse Rest sind Mixprodukte, deren Komponenten aber quantitativ und qualitativ definiert sind. Die Preisunterschiede sind erstaunlich gering, wie ein Blick in die Website der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, EKZ, zeigt: Für den als «Mischstrom» bezeichneten Egalstrom zahlt eine vierköpfige Familie 660 Franken pro Jahr. 35 Franken mehr sind es für Aquastrom und knapp 400 Franken mehr für Naturstrom Star, eine vom VUE zertifizierte Ökostrom-Qualität. Das sind 8 Franken pro Person und Monat.

*Othmar Humm*